
n e t z T E X T E

von

Helmut Maier

versalia.de

Inhalt

Herbst-Illumination	1
Zentrale Forderung	2
Vollmond im Herbst	3
Herbstprojekt	4
Die dunkle Zeit	5
„,quinoktium	6
Wandel	7
EnthÄ¼llung im SpÄ¤therbst	8
Sommertag im Herbst	9
Aussicht	10
April im Oktober	11
Herbstlaunen	12
GoldstÄ¼cke	13
Geburtstag kurz vor der Wintersonnenwende	14
Die Zunge des Herbstes	15
Betriebswirtschaftslehre	16
Apologie	17
Goldwerte	18
BlÄ¼hende und nicht blÄ¼hende BÄ¼sche	19

Herbst-Illumination

In die goldenen Zweige
Der hochaufgeschossenen Birke,
Blauumwirkt,
Glanzpunkte versammelnd,
Lese ich Gesichter ein,
Ereignisse,
RealitÃ¤ten,
Geheimnisse.
Und voller Erstaunen
Sehe ich sie dann
Vor mir,
Abendbeleuchtet,
In EntzÃ¼cken geronnen.

Zentrale Forderung

Das Auge trinkt
und schwindelt schier,
was ein GefÄ¼hl dem Menschen bringt
in seinem Innern, ja, grad hier.
Zucker-
Ahorn-
Rosen-
und Orangen-
hauch,
was meldet da der Bauch
dem Hirn?
â€žAch Erde, Himmel, Arsch
und Zwirn,
ich hoffe, du hast nicht vergessen,
die rechte Handlung zuzumessen:
Nicht nur das Fressen wie bei Hammeln
soll da im Vordergrunde stehen.
Etwas ganz andres sollst du sammeln,
sonst wird es schlecht im Winter dir ergehen.
Im Zweifelsfalle wird die Seele darben,
sammelst du jetzt das AllernÃ¶tigste nicht: Farben.

Vollmond im Herbst

Der volle Mond
auf monochromem Tableau.
Das Grau mit eingetieftem Blau,
fast ohne Sonnenschimmer-Rest,
regiert er still
auf seinem Zug durchs Reich
des Lichtverschlingens,
leuchtet selber aber,
bis dann der Funke $\frac{1}{4}$ berspringt
und neuen Tag entzündet,
der sich auf Blätterteppichen
sacht aus dem Blickfeld
rausgeschlichen hatte.

Herbstprojekt

Silberblatt-Dickicht
Im GÄrtchen stehn geblieben
Durch weise Faulheit

Wie Du nun prÄchtig funkelst
Glanz wie von irgendwo her

Oben vorm Blau nur
An dem HimmelsgewÄhlbe
GeÄsst-Ornament

Grafik-Collage
Mit Glitzer-Skulptur

Die dunkle Zeit

Je kÃ¼rzer die Tage,
desto tiefer steht die Sonne.
Je tiefer die Sonne steht,
desto inniger verbindet sie sich
mit unsren RÄumen.
Deren Vertikales AuÄYen
wird Äberwunden.
Deren Inneres wird erhellt
in der dunklen Zeit
der kÃ¼rzeren Tage.

Geheime Daten
sind offenbar.
Wir kÃ¶nnen sie
akzeptieren
oder auch lÃ¶schen.

„quinoktium“

Zwischen den Fingern
Den getrockneten
Lavendel zerrieben
Einsaugend den Duft
Den Sommer zurückgeholt
Noch einmal habe ich mir dann
Verabschiede ich ihn
Getroster Wiederholung ist
Möglich trotzdem auch nach
Diesem Tag an dem die Langeweile
Des Tags und der Nacht
Einmal sich gleichen noch
Vor dem Winter Wiederholung
Auch dieses Rituals seiner
Vorahnung im Sonnenschein
Dieses Tages ist weiß ich nun
Möglich und nimmt
Ihm endlich die unerbittliche
Härte in meinem Wissen

Wandel

Die Farbe der Blätter
noch auf den Bäumen
gleicht sich immer mehr an
an die der fruchtbaren Erde.

Der Wandel
manifestiert sich.

Enthüllung im Spätherbst

Verdeckt vor dem Blick
die Berge der Alb.
Verdeckt und verborgen
die Wälder, die gelben.
Die Bäume erstehen erst
und ihr Doppelgold
von Laub und glänzendem Licht
aus den Nebeln,
den Neuerern.
Und ich sehe.

Sommertag im Herbst

Das kurze Hemd
(noch einmal eines angezogen)
macht mich
dem vielleicht letzten Tag des Sommers
auÃÂ¶erordentlich gewogen.

Ist Avalon etwa
die Zeit des Herbstanfangs nur gewesen?
GehÃ¶rt so was
wie Jahreszeit
bei Avalon zum Wesen?

Aussicht

Die Platanen,
deren Muskelspiel
ich misstraute
in meinen jungen Tagen,
das Gelb ihres Laubs
leuchtet so lieb
in der Sonne
des Herbstanfanges.

April im Oktober

Die HagelkÄ¶rnchen
meines fast verflogenen
Ä,rgers
Ä¼ber mein Abtauchen ins Business
hinter dem KÄ¶nigsbau:
da tanzen sie noch kurz
im Regenschauer
(schaurig scheint er zu sein
eine Weile)

Herbstlaunen

Der weiche Nebel.
Er will nicht weichen
eine Weile.
Er schmeichelt
meiner Haut.
Doch lässt er mich
erschauern.

Die Zuversicht
auf trotzige Beständigkeit
verleiht mir wieder
die Standorttreue
des Semmelstoppelpilzes.

Goldstücke

Goldstücke mit denen
Der Herbst den verfrühten
Winter beschwichtigen
Mchte Birkenblätter
Auf dem frischgefallenen
Schnee

Geburtstag kurz vor der Wintersonnenwende

Geboren in der Zeit,
da immer noch die Tage
kÄ¼rzer werden,
wo immer noch
die sanfte Dunkelheit regiert
bis Ä¼ber jenen Tag hinaus,
wo sich das Blatt dann
wieder wendet,
wo jeden Tag
mehr Raum im Licht
fÄ¼r TÄ¤tigkeiten bleibt.

So tief gegrÄ¼ndet und
herausgefordert auch,
bald jenem Drang zu folgen,
dass mehr und mehr
das Tun dem Ruhen,
ja, das VorwÄ¤rtsdrÄ¤ngen
dem Bleiben in dem
tief Gesicherten
davonzulaufen scheint.

Doch ist gewiss,
dass dieses Eilen
nicht endlos geht,
dass Ruhe kommt
im Kreislauf eines Lebens
und wieder Aufbruch
in ein Neues
und dankbar jede Jahres-
und Lebenszeit
genossen, zumindest aber
angenommen werden darf.

So feierst Du Geburtstag heute
und weiÄt, es ist ein Geben
und ein Nehmen,
das Dir bestimmt und dem
Du auch entgegengehen kannst,
wenn Du des Kreislaufs Deines Webens
vÄ¶llig Dir bewusst.

Die Zunge des Herbstes

Die Zunge des Herbstes,
schon über so manche Zweige hin
hat sie geleckt,
hat gefärbt und gezeichnet.
Doch noch trinke ich Grün
aus der Fülle.
Grau ist der Himmel gestrichen;
und schon sind wieder
Blü sche und Blüme illuminiert:
Goldenes Grün glänzt,
weist den Weg wohl
dem Farbtopf.
Wer denkt schon,
dass alles zum Grau führt?

Betriebswirtschaftslehre

Während andernorts die „pfel rar
waren und die Ernte überreich
auf unseren Fluren,
lohnte das Pflücken sich
überall dieses Jahr ganz besonders
und die Bäume halten Weihnachtskugeln nun
nicht mehr vor für das Fest
auf den Wiesen.

Apologie

Frostbeulen fürchte auch ich.
Und erfrieren darf keines.
Nicht ein einziger Mensch..

Aber den fruchtbaren Frost,
der keinen tritt,
willkommen heißen
will ich ihn doch:

Samen macht er bereit
zum Keimen.

Ach, der Frühling
gibt Recht erst
der Hoffnung.

Können wir sie
nicht denken
davor?

Goldwerte

Goldblatt vom Goldbaum
zwischen den Tropfen auf meiner
Fensterscheibe
kleben geblieben.
Draußen
auf dem Weg,
auf den ich mich mache,
abschnittsweise
Goldstaub aus einer Eruption
des Herbstvulkans,
bevor er erkaltet.

Lichtgetränk ist er
wie auch die Auren der Bäume
jeden Augenblick mehr.
Durch heilende Bilder
ins Irdische gehoben
aus dem Umhüllenden.

Nassende Nebelschwaden
auch jetzt noch im frühen Dezember
und halten doch nicht auf
- nein, sie tragen ihn -
den Sonnenglanz des Morgens
und des friedlichen Tuns.

BlÄ¼hende und nicht blÄ¼hende BÄ¼sche

17. Juli 2025

Es ist ein bisschen wie Dschungel
in unserem GÄrtchen.

Keine Tomaten,
keine Radieschen,
nichts Essbares â€“
auÃŸer dem Giersch
im FrÄ¼hling,
ein wunderbarer Spinat
sozusagen.

Ach ja, ein paar KrÄ¤uter noch,
ein wenig Schnittlauch,
immer noch ein paarmal
der wunderbare Dos(ch)t,
ein bisschen â€“ allerdings kaum
von mir benÄ¼tzt beim Kochen
des Mittagsessens â€“ Brennesseln,
ein bisschen auch noch fÄ¼r den Tee
ein paar KrÄ¤utlein.

Sonst jetzt im Sommer
kaum noch blÄ¼hende Pflanzen
auf dem Boden;
aber blÄ¼hende BÄ¼sche:

Rosen, gelb und lachsfarben,
Hortensien, allerdins mit BlÄ¼ten
auf der hausabgelegenen Seite
dieses Jahr.
Dann noch Hibiskus,
jetzt immer mehr,
und noch ein paar BlÄ¼ten
der Weigelie.

Sonst ist es jetzt
ein Dschungel
(wie gesagt)
aus Haselnuss
(Ä¼ppig)
und zwei Birken,
(noch Ä¼ppiger)
und GehÄ¶lz an der Grenze,
an der man nach ein paar Schritten ankommt.